

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 44=64 (1898)

Heft: 47

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1 : 100,000 ist der Wald, der den Kamm bedeckt, bei Punkt 850 (richtig: 859), da wo der südlichere der beiden von Müsswangen nach Brunnwyl führenden Wege die Höhe überschreitet, auf eine Länge von ca. 400 M. ganz durchbrochen. In Wirklichkeit ist dies nicht der Fall, sondern die beiden nördlich und südlich des Punktes 850 (859) befindlichen Waldungen sind auf dem Kamm des Berges durch einen ca. 400 M. langen, ca. 200 M. breiten Streifen von sehr dichtem und schwer zu durchschreitendem Jungholz verbunden. Am westlichen Hang bietet die oberste, fast baumlose, übersichtliche Terrasse zwischen Müsswangen und Punkt 819 gutes Schussfeld für Infanterie und auch für Artillerie. Die auf der Ostseite gelegenen Abdachungen und Terrassen von Grod-Gallizi, Brunnwyl-Grüt-Geltwyl-Buttwyl und von Beinwyl-Winterschwyl zeigen dagegen den allgemeinen, bereits in der Einleitung skizzierten Charakter der Abhänge des Lindenberg: die Terrassen sind von zahlreichen, zum Teil tief eingeschnittenen Bächen durchzogen, die den Vormarsch schwierig machen, ebenso wie die die Bäche begleitenden und sonst zahlreich vorhandenen Hecken und kleinen Waldparzellen das Gelände auf der Ostseite unübersichtlich gestalten, die gedeckte Annäherung begünstigen und der Artillerie nur ein sehr beschränktes Schussfeld, bis höchstens 800 M., gewähren. Die den Kamm krönenden Waldungen sind dicht und ungangbar und machen die Führung sehr schwierig. Die Wege, welche auf diesen südlichen Teil des Lindenberg führen, sind, namentlich auf der Ostseite, schlecht angelegt und steil.

Gedenkblatt zur Neueneggefeier vom 5. März 1898,
verfasst von Major Karl Müller. Bern, Verlag von Schmied & Francke. gr. 8° 16 S.
Preis 30 Cents.

Zur Feier des hundertjährigen Gedenktages hat der als Schriftsteller rühmlich bekannte Verfasser die vorstehende kurze und populär gehaltene Schrift veröffentlicht. Es ist zu wünschen, dass sie möglichst grosse Verbreitung im Volke, für welches sie bestimmt ist, finden möge.

Eidgenossenschaft.

— (Über den Distanzritt) von Lausanne nach Bern und zurück über Murten nach Lausanne wird berichtet: Am 29. Okt. früh 6 Uhr ritten 16 Offiziere von Lausanne ab auf der Route Bulle-Freiburg-Bern. Von Reiter zu Reiter war beim Abtritt ein Zeitunterschied von 5 Minuten. Es kamen an in Bern: 1 Uhr 26 Blancpain, Kav.-Oberlt. von Freiburg (Nr. 9), Bühler, Ernst, Freiburg, Kav.-Lt. Utzwil (Nr. 11), von Tschärner, Kav.-Lt., Bern (Nr. 7); um 1 Uhr 27 von Castella, Kav.-Lt. von Freiburg (Nr. 3); um 1 Uhr 30 de Loys, Kav.-Major (Nr. 14), der die erste Distanz in der kürzesten Zeit durchritten hat; um 1 Uhr 56 Bellamy, Art.-Major Genf (Nr. 1), Regamey, Art.-Hauptm. Lausanne (Nr. 4), Dutoit,

Vet.-Major Lausanne (Nr. 2), Christin, Kav.-Lt. Yverdon (Nr. 5).

In Bern kamen ferner an: um 2 Uhr 09 Doxat, Kav. Oberlieut. Lausanne, der als Nr. 4 abritt, um 2 Uhr 34 Ernst Richard, Art.-Oberlieut. Winterthur (Nr. 16); 3 Uhr 07 Buttin, Kav.-Oberlieut. Montagny (Nr. 10); Major de Loys, der um 7 Uhr 05 abritt, hat die rund 100 Kilometer in 6 Stunden 30 Minuten durchritten, gleich 16 Kilometer in der Stunde. Die Reiter hatten in Bern genau zehn Stunden Rast und ritten also in gleicher Reihenfolge, wie sie hier ankamen, in der Nacht zurück über Murten-Payerne-Yverdon nach Lausanne.

Über die Reihenfolge und die Resultate betreffend den Distanzritt Lausanne wird dem „Bund“ berichtet: 1 Major de Loys 6 Stunden 25 Min. 2. Lieut. Bühler 6 St. 36 M. 3. Oberlieut. Blancpain 6 St. 46 M. 4. Lieut. von Tschärner 6 St. 56 M. 5. Lieut. von Castella 7 St. 17 M. 6. Lieut. Ernst 7 St. 19 M. 7. Hauptmann Regamey 7 St. 31 M. 8. Lieut. Christin 7 St. 36 M. 9. Major Dutoit 7 St. 51 M. 10. Oberlieut. Doxat 7 St. 54 M. 11. Major Bellamy 7 St. 56 M. 12. Lieutenant Bertschi 8 St. 15 M. 13. Oberlieut. Buttin 8 St. 22 M. 14. Hauptmann Joliquin 9 St. 6 M. 15. Oberlieut. Redard 9 St. 21 M. 16. Oberlt. Louget 9 St. 25 M.

Am Sonntag folgte bei sehr ungünstigen Wegverhältnissen der zweite Teil des Wettreitens: die Rückkehr von Bern über Murten-Yverdon-Echallens nach Lausanne. Als erster ist um 7 Uhr 41 Min. morgens Hr. Oberlieut. Blancpain vom 2. Dragoner-Regiment am Ziele eingetroffen. Darauf folgte um 8 Uhr 5 M. Lieut. Bühler, Utzwyl und Lieut. von Castella, um 10 Uhr 6 M. Lieut. Ernst, Winterthur, um 10 Uhr 55 Min. Major Dutoit, um 10 Uhr 55¹/₂ Min. Major Bellamy. Die Reiter waren zwischen 11 Uhr 26 abends und 2 Uhr 21 morgens beim Hôtel Schweizerhof in Bern abgegangen. Mehrere Teilnehmer hatten den Ritt aufgegeben.

Ausland.

Deutschland. Strassburg i. E. (Ein sattelfester Pfarrer.) Beim diesjährigen Manöver war ein General in einem kleinen Dorfe bei einem Pfarrer einquartiert und genoss die sorgsamste Pflege. Pfarrer und General standen auf dem besten Fusse. Bei einem Mahle nun kam das Gespräch auf die edle Reitkunst, und da äusserte sich der geistliche Herr, dass auch er gut reiten könne, da er, als er noch nicht das geistliche Kleid getragen, diesem Sport mit besonderer Vorliebe gehuldigt habe. Der Herr General bezweifelte, der Herr Pfarrer versicherte, enfin, der General lud den Pfarrer höflichst ein, am andern Morgen mit auf das Manövergelände zu folgen und stellte ihm seinen besten Gaul zur Verfügung. Auf diesen Vorschlag ging der Pfarrer ein, und am folgenden Morgen ging es hinaus, der Herr Pfarrer zu Pferde an der Seite des Herrn Generals. Über Stock und Stein, über Wälle und Gräben ging der Ritt, bis die Übung vollendet war. Der Herr Pfarrer aber hatte sich famos gehalten und wurde vom ganzen Offizierkorps beglückwünscht. Mit Stolz und Genugthuung bewunderten die Pfarrkinder ihren kühnen Pfarrer, den sie noch nie zuvor zu Pferde gesehen hatten.

(Strassb. Post.)

Österreich. Auf die Instruktion über Dienstgebrauch und Verwendung der seiner Zeit vom verstorbenen Erzherzog Karl Salvator und dem Major Dormus erfundenen Mitrailleuse M. 93 wird jetzt wieder viel Wert gelegt. Seitens des Reichskriegsministeriums ist befohlen worden, dass fortan eigene Kurse in der Instruktion über die Mitrailleuse und ihre Geschosswirkung etc.

im K. Arsenalen stattzufinden haben. Diejenigen Truppenteile, welche bis jetzt mit diesem ebenso schnell als furchtbar wirkenden Geschütze bewaffnet sind — die Festungsartillerie und die Marine — kommandieren alljährlich eine jedesmal festzusetzende Anzahl Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften zu obigen Kursen. Nach Beendigung eines solchen treten die Betreffenden zu ihren Truppenteilen zurück, um bei denselben als Instruktoren im Mitrailleusendienst zu wirken. Bei den diesjährigen Mitrailleusen-Schiessübungen fungieren als Batteriekommandanten nur solche Offiziere, die einen obigen Kursus mit Erfolg absolviert haben. Jeder mit diesen Geschützen bewaffnete Truppenteil erhält ausser seiner etatsmässigen Schiessmunition noch 8000 weitere Schuss. Es soll, wie man hört, später auch die Kavallerie pro Regiment mit einigen Dormusmitrailleusen ausgerüstet werden. J.

Frankreich. (Belagerungsmanöver von Chalons.) Die Vorbereitungs- und Ausrüstungs-Arbeiten für die Belagerungsmanöver im befestigten Lager von Chalons sind gestern Abend beendet worden, sodass jetzt die aktive Periode dieser Übungen begonnen werden konnte. Die auf dem Percheshügel aufgestellte Belagerungsmannschaft hat gestern morgen das Feuer eröffnet. Sie besteht aus vier Batterien von 155, zwei Batterien von 120 mm-Geschützen, zwei Batterien Mörsern von 220 und zwei andern von 95 mm, sowie drei schweren Armeebatterien von 120 mm. Jedes Artilleriebataillon ist auf die Kriegsstärke von 300 Mann gebracht worden. Ausserdem hat das 6. Bataillon aus Toul eine schwere Armeebatterie von 120 mm. und das 16. Bataillon aus Rueil bei Paris zwei solcher Batterien gebildet. Bekanntlich handelt es sich um einen Angriff gegen ein Aussenfort. Die Belagerungsarmee hat die Aufgabe, sich der Stellung von Haricot de Vandénay zu bemächtigen, das als eines der Ostforts des zu belagernden Platzes, als dessen Mittelpunkt das Lager Attila in der Gemeinde Cheppe gilt, angenommen wird. Die Angreifer sollen dann das Fort du Buisson zu umgehen und direkt das Attilalager zu beschliessen suchen. (P.)

Spanien. Die Aufstände in den spanischen Kolonien und der darauf folgende Krieg haben dies unglückliche Land an den Rand des Abgrundes gebracht, als weiteres Schreckgespenst winkt der drohende Staatsbankrott. Ausser den Verlusten des grössten Teiles seiner Flotte, vieler Handelsschiffe, Warensendungen etc., die rund dem Verluste von circa 500 Millionen Pesetas (Francs) gleichkommen, beziffern sich ausser Verlusten Privater die Kosten, die dem spanischen Staatsschatze aus obgenannten Begebenheiten erwachsen sind, bis jetzt auf 1870 Millionen Pesetas — eine ungeheure Summe, — wenigstens für Spanien. — Noch trauriger lauten die Ziffern an Menschenverlusten. Spanien hatte nach Kuba im ganzen rund, inklusive Offiziere, 200,000 Köpfe gesandt, von diesen fielen im Kampfe 148 Offiziere, 2100 Mannschaften; verwundet wurden 475 Offiziere, 8260 Mannschaften, fast dieselbe Anzahl in Summa 8200 Mann inklusive Offiziere starben am gelben Fieber, mehr als 40000 Offiziere und Leute an Ruhr, Dysenterie, Bluterbrechen, Pocken etc. Man sagt nicht zu viel, wenn man die Zahl derer, deren Gebeine auf der nun doch verlorenen Insel bleichen, auf circa 110000 Köpfe berechnet. Welch' eine Flut von Tränen und Jammer! Trotz der mörderischen Waffen rafften Kugel, Bajonett und Säbel doch nur einen geringen Prozentsatz fort, im Verhältnis zu den an Strapazen, Entbehrungen und Krankheiten erlegenen. J.

Verschiedenes.

— H. M. (Bericht über die Zerstörung der Flotte Cerveras.) Die Vereinigung der amerikanischen Marine-Offiziere, welche Schiffskommandanten bei der Schlacht von Sant-Jago waren, hat soeben ihren Bericht über den persönlichen Anteil eines jeden an diesem glorreichen Siege, der mit der Zerstörung von Cerveras Flotte endete, beschlossen. Die Resultate sind folgende:

1. Die Schlacht wurde nach den von Admiral Sampson vorbereiteten Plänen geschlagen und gewonnen.
2. Die während des Kampfes von Admiral Schley erteilten Befehle für die Bewegungen der Schiffe waren von wenig Belang.
3. Die „New-York“ nahm keinen aktiven Anteil am Gefecht.
4. Die „Brooklyn“ kam auf weitere Distanz ins Feuer als zuerst angenommen wurde.
5. Die Schiffe „Oregon“, „Texas“ und „Jowa“ hatten die grösste Last des Kampfes zu ertragen. (The brunt of the fighting was borne by the „Oregon“, „Texas“ & „Jowa“).
6. Die „New-York“ war mehr als neun Meilen vom „Colon“ entfernt, als sich dieses Schiff ergab und hatte etwa vier oder fünf Meilen Distanz vom nächsten kämpfenden Schwesterschiff, von welchem die Signal-Distanz genommen wurde (. . . . from the nearest of her sister ships engaged from which the signal distance is taken.)
7. Die durchschnittliche Linie der am meisten am Kampfe beteiligten Schiffe betrug ungefähr 1 1/2 Meilen.
- 8) Während keines Augenblickes der Schlacht hat sich ein amerikanisches Schiff einem unübergebenen spanischen auf weniger als eine Meile genähert.

Damit sind alle Streitigkeiten offiziell entschieden, und man wird von keiner Sampson-Schley-Controverse mehr sprechen, die übrigens gar nie von den betreffenden zwei Offizieren, sondern nur von ihren schlecht unterrichteten Freunden ausgetragen worden ist.

(United Service Gazette 3431.)

— H. M. (Welch' merkwürdige Wirkung) hie und da durch eine kleine Wort- oder Gedankenverschiebung hervorgebracht werden kann, zeigt uns die kürzlich von einem englischen Unteroffizier einer Abteilung Leute beim Exerzieren gegebene Erklärung: „Wenn ich „Halt!“ kommandiere, habt Ihr den auf der Erde stehenden Fuss an die Seite des in die Luft erhobenen zu bringen und unbeweglich stehen zu bleiben!“ . . .

(United Service Gazette Nr. 3431)

Bibliographie.

Eingegangene Werke:

63. Dictionnaire militaire. Encyclopédie des sciences militaires, rédigée par un comité d'officiers de toutes armes. 12e livraison: Garde impériale-Hausse. Lex. 8° geh. Paris 1898, Librairie militaire Berger-Levrault & Cie. Preis à livraison Fr. 3. —
64. Knötel, Richard, Uniformenkunde. Lose Blätter zur Geschichte der Entwicklung der militärischen Tracht. Herausgegeben, gezeichnet und mit kurzem Texte versehen. Bd. VIII, Heft 8—12 und Bd. IX, Heft 1—3. Rathenow 1897/1898, Verlag von Max Babenzien. Preis pro Lief. Fr. 2. —
65. Neudeck, Georg, kaiserl. Marine-Schiffsbaumeister, und Dr. Heinr. Schröder, Lehrer an der kaiserl. Deckoffiziersschule, Das kleine Buch von der Marine. Ein Handbuch alles Wissenswerten über die deutsche Flotte nebst vergleichender Darstellung der Seestreitkräfte des Auslandes. Mit einer Karte und 644 Abbildungen. 8° 347 S. geh. Kiel 1899, Lipsius & Tischer. Preis Fr. 2. 70.